



Stiftspfarre Wilhering

Berichte - Aktuelles

www.pfarre-wilhering.at

Jahrgang 30

Nr. 109

Juni 2006

Alles hat seine Zeit



Die Ferien stehen wieder vor der Tür. Vor allem die Schüler erwarten diese Zeit schon voll Ungeduld. Aber auch viele Erwachsene haben schon längst ihre Urlaubspläne gemacht. Es tut gut, einmal auszuspannen und dem alltäglichen Trott für einige Zeit entrinnen zu können. Wir brauchen solche Unterbrechungen für einen gesunden Rhythmus im Leben. Unser ganzes Leben vollzieht sich im Wechsel von Anspannung und Entspannung, Arbeit und Ruhe, Tag und Nacht, Werktag und Sonntag. Wer diesen Rhythmus nicht mehr einhält, verliert sich selbst. Wer nur noch in der Arbeit aufgeht und von einem Termin zum anderen hetzt, kommt nicht mehr zu sich selbst.

Aber keine Arbeit zu haben, ist auch frustrierend. Immer Ferien zu haben, halten auch die Schüler nicht aus, so sehr sie die Ferien herbei sehnen. Wir brauchen ständig neue Herausforderungen, nur dann bleiben wir lebendig und erfahren das Leben als erfüllt. Aber wir dürfen nicht über längere Zeit überfordert werden, sonst kommen wir nicht mehr zurecht. Ein gesunder Rhythmus zwischen Einsatz und Ruhezeiten ist unerlässlich.

Unsere Zeit ist in Gefahr, diesen Rhythmus, den

uns die Natur vorgibt, zu verlieren. Alles muss immer schneller und rationeller gehen. Der Konkurrenzdruck ist groß, man will Karriere machen und etwas verdienen. Man muss um jeden Preis Zeit gewinnen – die Frage ist nur, wofür? Um dann wieder einige freie Tage zu haben, die man wiederum verplant hat, so dass man nicht zur Ruhe kommt? Wenn ein Herzinfarkt dann einen Strich durch die Rechnung macht, kommen viele darauf, dass es auch anders gehen muss – gelassener und weniger gehetzt – und dass niemand unersetzlich ist. Viele haben heute zu viel Arbeit – andere wieder keine. Manche wissen nicht, wo sie die Zeit hernehmen sollen, andere wieder wissen nicht, was sie mit der Zeit anfangen sollen. Manches scheint aus den Fugen geraten zu sein.

Alles hat seine Zeit, das steht schon in der Bibel. Die Ferienzeit wäre dazu da, wieder einen gesunden Lebensrhythmus zu finden. Alles hat seine Zeit: Arbeit und Ruhe, Werktag und Sonntag, Beruf und Familie, Feste in der Gemeinschaft, aber auch Zeit für uns selbst. Wer den richtigen Rhythmus im Leben findet, wird keine Zeit verlieren, sondern gewinnen.

Ich wünsche allen eine wirklich erholsame Ferienzeit!

Abt Gottfried Hemmelmayr/Pfarrer



11. Mai am *Beach-Volleyballplatz* in Ufer ging's dann bei Spiel und Sport lustig und fröhlich zu, wenn es darum ging, den Ball übers Netz zu bringen oder beinahe aus der Donau zu fischen.

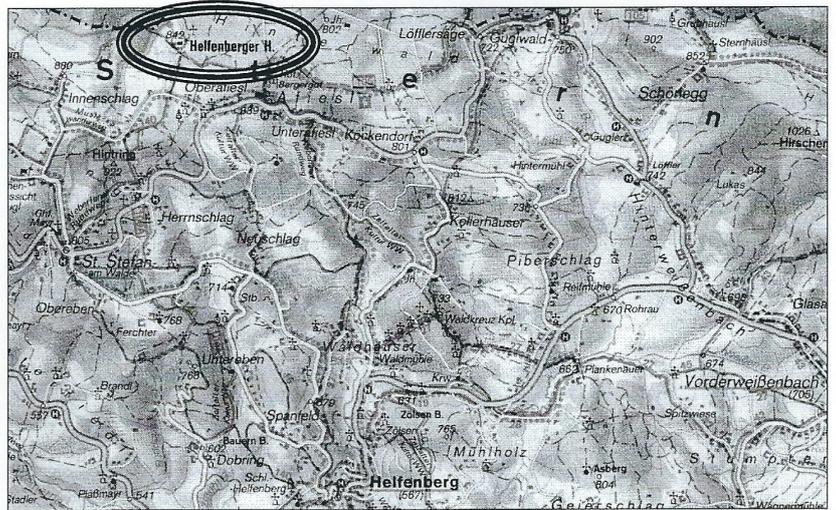
Auch im *Bowling-Center* am 24. Mai war die Begeisterung beim Wettkampf, die meisten Punkte zu erzielen, groß.

So gewann Raphael Wolfsteiner vor Smail Dzebic und Lukas Beylerl, jedoch mit nur geringen Punktabständen von den übrigen Spielern gefolgt.

Ausblick:

Zum Abschluss des Jungscharjahres veranstaltet die 2. Gruppe am 30. Juni ein Übernachtungsfest im Pfarrheim mit vielen Überraschungen.

Die letzte JS-Stunde vor den Ferien, am 21. Juni, führt die Kinder der 3. Gruppe, wenn das Wetter



mitspielt, wieder zum *Minigolfplatz* auf die Gugl.

Danach freuen sich alle auf die „heiß ersehnten“ Sommerferien, mit dem *JS-Lager in Helfenberg* in der 1. Ferienwoche.

Termin-Vorankündigung:

Das JS-Fest findet am 16. und 17. September statt. Genaueres

erfahren Sie Anfang September.

Das *KJS-Team der Pfarre* - Anna, Carina, Evi, Gerti, Irene, Isolde, Kathi, - wünscht allen erholsame, lustige, spannende und schöne Ferien. Wir freuen uns wieder auf einen gemeinsamen START im Herbst.

S.G.

Erstkommunion in der Stiftspfarr



Der Beginn eines Rhythmusliedes lautet: „Der Herr lädt zu seinem Festmahl ein, hör seinen Ruf und komm!“

Diesem Ruf folgten zu Christi Himmelfahrt sechs Kinder aus unserer Pfarre: Lisa Kernecker, Michael Kraus, Andrea Lang, Wolfgang Mühlbacher, Alessandro Notarfrancesco und Johannes Wilflingseder (oben v. l. n. r.) feierten das große Fest der heiligen Erstkommunion.

Der Wettergott meinte es gut, und so wurden bei strahlender

Sonne die Erstkommunionkinder von Abt Gottfried, ihren Eltern, den Verwandten und vielen Pfarrangehörigen in einem Festzug zur Kirche geleitet. Für die musikalische Begleitung sorgte dabei die Musikkapelle Schönering.

Der festliche Gottesdienst, den Abt Gottfried mit uns feierte, stand unter dem Thema „Jesus, du bist das Brot unseres Lebens“. Schon in den Vorbereitungsstunden zur Erstkommunion konnten die Kinder erfahren, dass für unser „Tägliches Brot“ vieler Hände

Arbeit notwendig ist.

Dass Jesus in der Gestalt der Hostie für uns Menschen zu einem ganz besonderen „Brot des Lebens“ wird, das durften unsere Erstkommunikanten an ihrem Festtag erleben.

Musikalisch umrahmten Margarethe Possegger mit ihren Töchtern, Michael Possegger am Schlagzeug, die Flötenspielerinnen Teresa Mayr, Judith Lang und Franziska Mühlbacher und die Kinder der Volksschule die heilige

(Fortsetzung auf Seite 4)



Jungschar



Rückblick:

Bei der Muttertagsmesse versuchten wir mit Rosen und dazu passenden Texten und Liedern unseren Dank an die Mütter für ihre Mühen und Sorgen in den Familien auszudrücken. Durch den Kauf von „fair gehandelten Rosen“ konnten wir gleichzeitig auch Frauen in Kolumbien unterstützen und ihre Lebenssituation



verbessern helfen. Leider reichten 90 Stück Rosen nicht für alle Mütter, aber wir hoffen, dass trotzdem alle den Dank und die Freude der Kinder mitnehmen konnten.

*„Es gibt Augenblicke,
in denen eine Rose wichtiger
ist als ein Stück Brot.“*

Rainer Maria Rilke



Die 1. Gruppe nützte zwei sonnige Nachmittage für Bewegung im Freien mit Ausdauer- und Geschicklichkeitsspielen.



Die Kinder der 2. Gruppe beschäftigten sich mit dem Thema Muttertag und schrieben auf ihr Muttertagsherz ihre persönlichen Gedanken.

In 2 Teilgruppen marschierten die JS-Kinder der 3. Gruppe am 26. April, ausgerüstet mit großen,



schwarzen Müllsäcken, durch das Ortsgebiet von Wilhering zum Sportplatz bis Ufer und zur Kapelle in der Höf und sammelten im Zuge einer *Säuberungsaktion* einigen Müll entlang der Wege und Straßen ein, um das Ortsbild zu verschönern. - Anschließend gab's zur Belohnung und Stärkung köstliche Leberkäsesemmerl aus der Fleischhauerei Moser, gespendet vom Stift Wilhering und in der nächsten JS-Stunde ein leckeres Eis. - Auch wenn sich der Spaß, den *Dreck der anderen* wegzuräu-

men, bei dieser Aktion in Grenzen hielt, konnte auf jeden Fall die Erfahrung gewonnen werden, es in Zukunft zu vermeiden, Müll achtlos wegzuerwerfen.

Bei der folgenden JS-Stunde am





(Erstkommunion - Fortsetzung von Seite 3)
Messe.

Ein herzliches Danke allen, die durch ihre Mithilfe und ihr Mitfeiern unser Fest gelingen ließen.

Nach dem Gottesdienst war die Pfarrbevölkerung zu einer Agape eingeladen und die Erstkommunionkinder frühstückten mit ihren Familien, bewirtet von Ulli Wießmayer und Manuela Fischer, gemütlich im Pfarrheim.

Wir danken besonders Hermann Heisler, der in bewährter Weise unsere Feierheftchen gestaltet hat, sowie seinem Sohn Peter, der für uns die

Erinnerungsfotos schoss. Ein Dank ergeht auch an die Familie Hände zusammen helfen, damit ein Fest gelingt.



Feier- Wilflingseder, die das Brot für die Agape spendete.
Wie man sieht, müssen viele

Ich wünsche unseren Erstkommunionkindern, dass sie diese frohe Botschaft ein Leben lang begleitet:

Jesus sagt: "Ich bin das Brot des Lebens".

Wie Brot unserem Körper neue Kraft schenkt, stärkt Jesus unseren Glauben und stillt unseren Hunger nach Freundschaft und Liebe. Das tut uns gut und macht uns Mut.

Angelika Mühlbacher

Firmung

Themenpfad:

Im Rahmen der Firmvorbereitung gestalteten die Jugendlichen der Firmgruppe die Tafeln des Themenpfades entlang des Treppelweges zwischen Wilhering und Ufer neu. Texte aus den Firmstunden wurden mit Bildern ergänzt und laden zum – BETRACHTEN – NACHDENKEN – VERWEILEN – ein.

Wochenende im Aufbruchzentrum des Stiftes:

Mit Jugendlichen aus zwei anderen Pfarren verbrachten die Firmlinge der Pfarre ein April-Wochenende mit Pfarrer Heinz Purrer, Schwester Antonia, zwei Theologiestudenten und den jeweiligen Firmbegleitern im Stift. Neben religiösen Themen wie Jesus, die Bibel und einen Gottesdienst gab es auch genügend Zeit



für Freizeit zum Fußballspielen, einander kennen Lernen und Ähnliches.

Das Fest der Firmung fand am Samstag, 17. Juni 2006, um 10.00 Uhr in der Stiftskirche statt. Das Sakrament der Hl. Firmung wurde von Abt Gottfried 122 Jugendlichen, davon 12 aus unserer Pfarre, gespendet. Die musikalische

Gestaltung übernahm Herr Prof. Gratzner mit Schülerinnen und Schülern aus dem Stiftsgymnasium.

Firmdisco:

Zum Abschluss der Firmvorbereitung findet am 30.6.06 im Jugendraum der Pfarre mit den Firmlingen aus Dörnbach und Schönering eine Firmdisco statt. Dabei wird Pappenreiter Anni mit der „Barfuß-Bar“ mit alkoholfreien Getränken für gute

Stimmung sorgen. Die Firmlinge können ihr Wissen zum Thema Jugendschutz unter Beweis stellen und dabei tolle Preise gewinnen.

S.G.

*Noch eine Anmerkung:
Bei der Vorstellungsmesse der Firmlinge am 26.3.06 spielte Jürgen Rohrer an der Gitarre, Lukas Wögerer konnte leider nicht kommen.*



Unser



Pfarrheim

Sanierung

In der vorigen Ausgabe von „Stiftspfarrre Wilhering“ habe ich etwas vollmundig angekündigt, diesmal Einzelheiten über Pläne des Pfarrheimumbaus zu bringen. Ganz so weit sind wir noch nicht. Der Pfarrheimausschuss hat in der Zwischenzeit Herrn Christian Rechberger gebeten, sich der Planung des Pfarrheims anzunehmen. Christian ist ja seit vielen Jahren Mitglied des pfarrlichen Finanz- und Bauausschusses und hat schon oftmals bauliche Probleme bei Pfarrheim und Friedhof gelöst.

Wir freuen uns sehr, dass Christian für das Pfarrheimprojekt zugesagt hat, er will allerdings seine Planungsarbeit mit dem ihm gut bekannten Architekten Norbert Haderer aus Linz teilen. Herr Haderer wird den *Vorentwurf*, den *Entwurf* und den *Einreichplan* zeichnen. Die *Kostenermittlung* nach Gewerken im Anschluss an den Entwurf, die *Detailplanung*, die *Ausschreibungen* und die *Bauleitung* wird Christian Rechberger übernehmen.

Architekt Haderer hat inzwischen im Einklang mit dem Baureferat der Finanzkammer der Diözese Linz den Auftrag mündlich erhalten, der schriftliche ist unterschriftsreif und wird bei Erscheinen der Zeitung schon rechtskräftig sein. Anfangs Juli wird der *Vorentwurf* dem Pfarrheimausschuss vorliegen, Mitte Juli wird nach den notwendigen Diskussionen und Änderungen der Start der *Entwurfsplanung* erfolgen. Das Ergebnis, das wir dem Baureferat zur Zustimmung vorlegen müssen, wird dann der Pfarrbevölkerung vorgestellt werden. Vielleicht kommen dabei noch einige wertvolle Anregungen. Erst dann erfolgt die *Einreichplanung*.

An Hand des Entwurfes wird Christian Rechberger die Kosten aus einzelnen Handwerksleistungen ermitteln, dann werden wir sehen, in welchen Bauabschnitten wir das Projekt verwirklichen können.

Von Christian wissen wir, dass er nicht nur als Baumeister und erfahrener Fachmann bekannt ist, sondern auch erfolgreich seinen Buben das Fahren mit dem Einrad und das Gehen über ein Seil beibringt. Das soll den Gleichgewichtssinn fördern und sensibilisieren.

Wir können uns daher berechnete Hoffnung machen, dass es ihm gelingt, das Gleichgewicht zu fin-

den zwischen der langen Liste von Wünschen des Pfarrheimausschusses und den bescheidenen Mitteln, die die Pfarre für den Bau zur Verfügung hat.

Allerdings liegt es auch an uns allen, die Summe der Mittel möglichst zu vergrößern. Dazu braucht es Ideen - der PGR widmet ihnen eine Sondersitzung im September - und die Mithilfe der ganzen Pfarre bei der Umsetzung.

Hildebrand Harand

Verwaltung - Betreuung

Schon seit vielen Jahren ist unser Pfarrheim ein wesentlicher Bestandteil unserer Pfarre, und besonders in den letzten Jahren ist die Benützung immer intensiver geworden, vor allem durch die verschiedenen pfarrlichen Gruppierungen. Das ist erfreulich und gut und soll auch in Zukunft so bleiben.

Außerdem wird das Pfarrheim auch von Privatpersonen für Familienfeiern, manchmal auch von Vereinen oder von der Gemeinde bei verschiedenen Anlässen in Anspruch genommen. All das erfordert in der Verwaltung des Pfarrheimes mehr Zeit und eine gute Koordination der Termine. Auch die Einhaltung der Pfarrheimordnung, die Einhebung von Unkostenbeiträgen, die vor kurzem vom Pfarrgemeinderat neu festgelegt wurden, die Verwaltung der Getränke und andere Aufgaben müssen beachtet werden. Deshalb habe ich den Vorschlag des Pfarrgemeinderates gerne aufgegriffen, jemanden um Unterstützung in der Pfarrheimverwaltung zu ersuchen. Dankenswerterweise hat sich Herr Ägid Lang bereit erklärt, diese Aufgabe bis auf weiteres zu übernehmen. Sollte Herr Lang nicht erreichbar sein, können natürlich alle Anfragen nach wie vor an mich gerichtet werden. Unten lesen Sie seine Stellungnahme.

Abt Gottfried/Pfarrer

Wie aus dem von Abt Gottfried oben Erwähnten hervorgeht, habe ich mich gerne bereit erklärt, ihn bis auf weiteres in der Pfarrheimverwaltung zu unterstützen bzw. diverse Aufgaben zu übernehmen. Ich betrachte dies als einen Dienst in oder an der Pfarre, damit die Benützung des Pfarrheimes reibungslos und harmonisch abläuft und dass auch die Pfarrheimordnung eingehalten wird.

Einige Punkte scheinen mir für den Beginn wichtig



und erwähnenswert, ohne dabei den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Pfarrheimschlüssel:

Ich ersuche alle Personen, die im Besitz eines Pfarrheimschlüssels sind, mir dies innerhalb von 2 Wochen nach Zustellung des vorliegenden Pfarrblattes bekannt zu geben.

Terminkoordination:

Um Kollisionen zu vermeiden, bitte ich, mir Terminwünsche jedes Veranstalters mit Zeitangabe mitzuteilen. Eintragungen im Kalender, der im Pfarrheim aufliegt, können nicht automatisch als fixiert angesehen werden. Ausgenommen davon sind z.B. Sitzungen des Pfarrgemeinderates, pfarrliche Großveranstaltungen wie Erntedankfest, Fasching, Aufführungen der Theatergruppe, Pfarrcafe und im PGR vereinbarte pfarrliche Termine. Pfarrlichen Gruppierungen wird der Vorrang gegenüber anderen Veranstaltern eingeräumt.

Einhaltung der Pfarrheimordnung:

Aus Selbstverantwortlichkeit ist diesem Punkt besonderes Augenmerk zu widmen. Vor allem auf Sauberkeit soll von jedem Benutzer geachtet werden, auch Kinder sind in dieser Richtung von den Erwachsenen anzuhalten.

Checkliste:

Eine Checkliste existiert als Ergänzung zur Pfarrheimordnung mit Detailangaben für die Benützung des Pfarrheimes und wird jeder/jedem Gruppenverantwortlichen und ebenso jedem anderen Veranstalter bei Aushändigung des Schlüssels übergeben. Zuständig für die Einhaltung der Pfarrheimordnung

und der Beachtung der Checkliste ist die für eine Veranstaltung verantwortliche Person.

Getränke:

Werden Getränke konsumiert, ist von jedem Veranstalter eine Person mit der AUSGABE und dem INKASSO zu beauftragen. Freie Entnahme durch verschiedene Personen ist nicht gestattet.

Unkostenbeiträge:

Die Höhe der vom PGR festgesetzten und beschlossenen Beiträge für die verschiedenen Veranstaltungen wird vom Pfarramt oder von mir mitgeteilt. Die Entrichtung ist bei einem dieser Ansprechpartner möglich.

Kontrolle:

Natürlich wird es eine solche von Fall zu Fall geben, gemäß dem Motto „Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser“.

Ich bin selbstverständlich bereit, jederzeit Wünsche, Anregungen und auch Beschwerden entgegenzunehmen und im Rahmen der Möglichkeiten darauf einzugehen bzw. sie mit Abt Gottfried zu besprechen. Sollte jemand irgendwelche Mängel feststellen oder jemandem einmal ein Missgeschick passieren, ersuche ich, mir derartiges mitzuteilen.

Ich hoffe und freue mich auf ein gutes Zusammenwirken im Interesse unserer Pfarre.

Ägid Lang

Meine Adresse:

Bräuhausstraße 29, 4073 Wilhering; Tel. 07726-2401; FAX 07226-20563; Mobil Tel. 0664-1132815.



Neuer Bildstock

Bei der letzten Maiandacht am 31. Mai 2006 wurde bei der Familie Hierzer beim Eingang zum Betriebsgelände ein kleines Marterl mit einer Statue der hl. Barbara gesegnet. Die hl. Barbara ist die Schutzpatronin der Bergknappen und der Eisenverarbeitenden Industrie.

Unsere Pfarre ist damit um einen schönen Bildstock reicher. Der besondere Dank der Pfarrbevölkerung gilt der Familie Hierzer für ihre Initiative.

Abt Gottfried



Wir Frauen

Mit einem Bericht über unsere Aktivitäten schließen wir dieses Arbeitsjahr in der kfb ab.

Ende März gestalteten wir einen Kreuzweg zum Thema „Tragfähig werden“. Die Stationen wurden in die einzelnen Fensternischen des Kreuzganges verlegt und mit pas-

Bezug zu unserer Zeit. Wir danken Herrn Siegfried Zölß, der uns seine Unterlagen zur Verfügung gestellt hat, und Herrn Franz Haudum für seine kreative Unterstützung.

In der Woche vor dem Palmsonntag trafen wir uns zum Binden eines Palmbuschens mit Weidenkelch. Viele fleißige Hände arbeiteten gemeinsam, sodass wir einen Korb voll Buschen am Palmsonntag verkaufen konnten. Der Erlös kam der kfb zugute.



Ehrung der Mitglieder, die der kfb schon seit 25, 40 und über 50 Jahren angehören.

senden Motiven gestaltet. Die Texte enthielten zum besseren Verständnis auch einen aktuellen

Treue halten und unsere Runden besuchen.



Interessiert folgten wir den Ausführungen von Frau Umbauer

kfb



Anneliese Umbauer bei ihrem Vortrag

Ein besonderer Dank gilt Frau Anneliese Umbauer, die für die kfb einen Vortrag zum Thema „Würdevoller Umgang mit alten Menschen“ hielt. Junge und Ältere fühlten sich dabei gleichermaßen angesprochen und folgten interessiert den Ausführungen von Frau Umbauer.

Durch ihre große praktische Erfahrung mit alten Menschen bekamen wir alle einen Einblick in die verschiedensten Probleme des Älterwerdens. Frau Umbauer ließ uns an ihrer Arbeitswelt teilhaben und zeigte uns an vielen praktischen Beispielen, wie das Wohlbefinden älterer Menschen durch genaue Betrachtung ihrer Lebensgeschichte und Prägung verbessert werden könnte. Die ersten 25 Lebensjahre des Menschen gelten dabei als Prägungszeitraum. Alle Erlebnisse dieser Zeit spielen im Alter eine große Rolle.

Da sich dieses Thema als sehr umfangreich herausstellte, hat Frau Umbauer angeboten, im Herbst einen Fortsetzungsvortrag

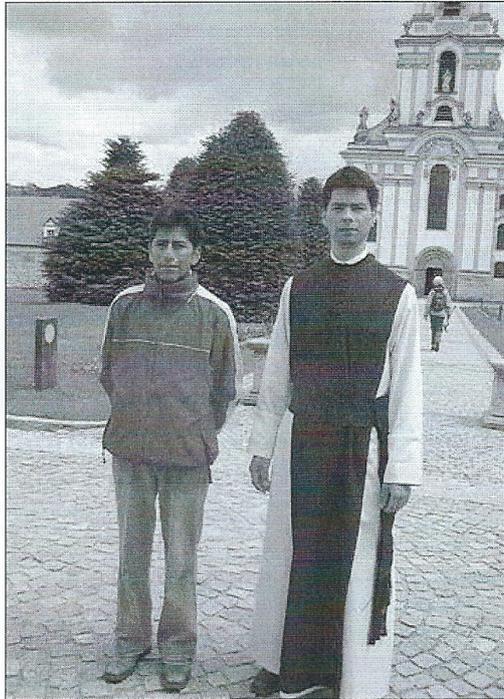


Aus dem Stift:

Ein neuer Kandidat aus Bolivien ist im Stift Wilhering:

Am 25. Mai kam Henry Geydelger ROLDAN CHAMBI, bei uns kurz Henry genannt, im Stift Wilhering an. Er ist zwanzig Jahre alt und kommt aus La Paz.

Bei meinem letzten Besuch in Bolivien im vergangenen Jahr bin ich ihm im Colegio Ave Maria, der großen, von den Zisterzienserinnen von Seligenthal geleiteten Schule in La Paz, zum ersten Mal begegnet. Er kam mit einem weiteren Kollegen – Joselin - zu mir mit der Anfrage, ob er nicht bei uns Zisterzienser werden könnte. Unser Konvent hat diesem Ersuchen zugestimmt, und so wurden nach ihrer Matura im November 2005 die langwierigen Formalitäten für ein Aufenthaltsvisum in Österreich in Angriff genommen. Erst



Henry und Fr. Justin

im Mai war alles geregelt. So ist Henry nun seit einem Monat bei uns im Stift. Sein Kollege Joselin

war damals für eine Übersiedlung nach Wilhering noch zu jung, aber ich hoffe, dass er in einigen Monaten ebenfalls nach Wilhering kommen kann.

Damit ergibt sich jetzt die ungewöhnliche Situation, dass heute von Bolivien, wo ca. 70 Jahre lang Patres aus Wilhering seelsorglich tätig waren, einige junge Leute zu uns ins Kloster kommen. Fr. Justin (Huascar Hugo Molina Novack) ist als erster vor drei Jahren zu uns gekommen. Er studiert inzwischen im 4. Semester Theologie in Heiligenkreuz.

Ich hoffe, dass die Verbindung zwischen Bolivien und dem Stift Wilhering gute Früchte trägt.

Abt Gottfried

(Wir Frauen - Fortsetzung von Seite 7)

zu diesem Thema zu halten. Wir freuen uns schon jetzt auf diesen Abend.

Ende Mai gestalteten wir wieder eine Maiandacht bei der Höfer Kapelle, in der wir „Maria, die Courageierte“ in den Mittelpunkt stellten.

Das K&B-Team bedankt sich herzlich bei jenen Frauen, die uns auch heuer wieder beim Kassieren des Mitgliedsbeitrages unterstützt haben und bei Frau Marga-

rethe Possegger für die professionelle Programmgestaltung in der Turnerrunde. Unsere Fitnessstunde findet jeden Mittwoch von 8.30 Uhr bis 09.30 Uhr im Pfarrheim statt. Wir laden alle Frauen zu einem umfangreichen Bewegungsprogramm ein. Beginn ist wieder im Oktober.

Vorschau:

Unsere Frauenwallfahrt findet heuer am Donnerstag, dem 7. September 2006 statt. Wir besu-

chen den Wallfahrtsort Kaltenberg im unteren Mühlviertel. Nähere Informationen finden Sie zeitgerecht beim Kircheneingang.

Einen schönen Sommer und erholsame Ferien wünscht das K&B-Team.

R.B.

Besonders bedanken wir uns bei der Bäckerei Wifflingseder für ihre Bereitschaft, die Veranstaltungshinweise der K&B in ihrem Geschäft aufzuhängen.



Alles Theater

Viel Freude machte allen Beteiligten die Arbeit an Johann Nestroys *Liebesgeschichten und Heiratssachen*. In mehr als fünfzig Proben bereitete sich die Theatergruppe KBW Wilhering auf die Vorstellungen vor, die von über 900 BesucherInnen eifrig beklatscht wurden.

Besonders freute uns wieder das Kommen unserer Stammgäste aus fernen Bundesländern, aus Kärnten, aus Niederösterreich, aus Tirol. Wir zählen diese Theaterfans seit Jahren zu unseren treuesten Gästen, denen man eine Auszeichnung überreichen sollte!

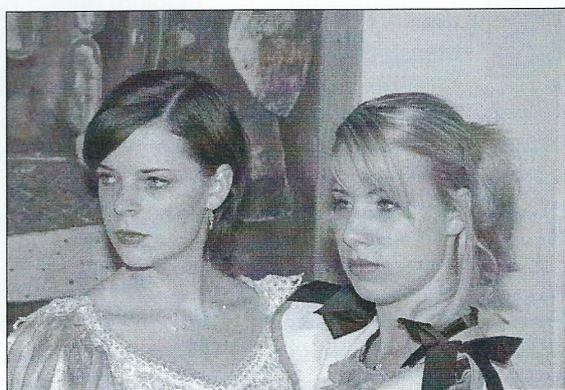
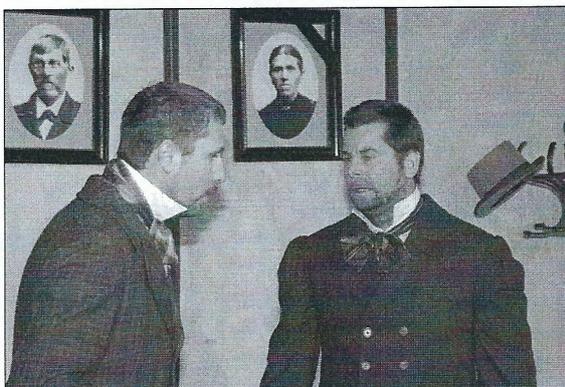
Apropos Auszeichnung: Der Vorstand des *Landesverbandes Amateurtheater Oberösterreich* verlieh für ihre mehr als zehnjährige Tätigkeit folgenden Mitgliedern das *Ehrenzeichen*:

Maria Dorn, Anna Erbl, Martina Erbl, Christa Führer, Andrea Gasser, Gertrude Haudum, Gabriele Hilgart, Anton Lehner, Tanja Leonhardsberger, Josef Mittermair, Simone Moser, Alexander Schabmayr, Ingrid Schabmayr, Peter Sighartner, Josef Weber, Ulrike Weber, Siegfried Zölß, Stefan Wolfsteiner.

Für mehr als zwanzig Jahre Tätigkeit bekamen das *Große Ehrenzeichen* des Verbandes:

Fritz Erbl, Günther Erbl, Franz Haudum, Hermann Heisler, Alfred Hilgart, Karl Schwarzberger.

Im Rahmen der Premierenfeier überreichte Edgar Mayr, der Obmannstellvertreter des Verbandes, diese Ehrenzeichen, die als Dank und Anerkennung für die langjährige Kulturarbeit der Ausgezeichneten zu verstehen sind.





Gott ist nicht mehr eingemauert

Ein bemerkenswertes Buch von Eugen Drewermann nennt sich „Wozu Religion?“. Das Fragezeichen im Titel zieht sich durch alle Seiten, es ist ein Buch zum Nachdenken und Meditieren, das Gegenteil von einem Katechismus. In einem Kapitel verweist Drewermann auf den *im Tempel eingeschlossenen Gott*, worüber der Prophet Ezechiel im Alten Testament berichtet.

Diesen Visionär kennen wir aus der 2. Lesung der Osternacht: *Ich gieße reines Wasser über euch... Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch... Ihr werdet mein Volk sein und ich werde euer Gott sein...* Einige erinnern sich vielleicht an Erich von Dänikens Buch *Erinnerungen an die Zukunft* (1968), in dem Ezechiel als Augenzeuge von Landungen außerirdischer Raumfahrer erwähnt wird.

Ezechiel lebte zur Zeit der *Babylonischen Gefangenschaft* der Juden (ca. 600-530 v. Chr.) im Gebiet des heutigen Irak. Sein Volk war in Gefahr, die Identität zu verlieren, ohne Hoffnung auf Heimkehr. Die Priester und Propheten bemühten sich, die Verschmelzung mit den Babyloniern und damit den vollständigen Untergang zu verhindern.

Das Buch des Ezechiel beginnt mit der Vision von seltsamen Wesen, die vier Gesichter hatten, ein Menschengesicht, ein Löwengesicht, ein Stier- und ein Adlergesicht. Das Christentum nahm diese Gesichter als Zeichen für die 4 Evangelisten, sie sind an manchen alten Kanzeln abgebildet. Feuer und Blitze sah Ezechiel

rund um die Lebewesen, sie hatten Räder und diese waren voller Augen. Über ihren Köpfen war eine Platte wie ein strahlender Kristall, auf ihm ein Thron, darauf saß eine Gestalt in einem Feuerkranz wie glänzendes Gold. Von ihr erhielt Ezechiel seine Weisungen.

Es folgen viele Kapitel vom Zorn Gottes, von Strafe, von Drohungen und Untergang. Zuletzt aber handelt das Buch von der möglichen Versöhnung mit Gott. Der Herr bringt Ezechiel im Flug zurück ins Land Israel, stellt ihn auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm das neu zu errichtende Jerusalem. Der Prophet sieht eine Stadtmauer im Quadrat, in jeder Seite 3 Tore, benannt nach den 12 Stämmen Israels, darinnen den neuen Tempel: Ein Mann mit einer Messlatte zeigt ihm jede Einzelheit, misst alle Tore, Mauern, Innen- und Außenhöfe, Altäre und auch das Allerheiligste. Im Tempel gibt es Quellen für Flüsse des Lebens und viele Bäume.

Dann sah Ezechiel, wie die *Herrlichkeit des Herrn* durch das Osttor des Tempels einzog. Anschließend notiert er:

Dann führte er mich zum äußeren Osttor des Heiligtums zurück. Es war geschlossen. Da sagte der Herr zu mir: Dieses Tor soll geschlossen bleiben, es soll nie geöffnet werden, niemand darf hindurchgehen, denn der Herr, der Gott Israels, ist durch dieses Tor eingezogen; deshalb bleibt es geschlossen.

Gott bleibt also für immer im Tempel, abgesondert von seinem Volk, erreichbar nur für eine aus-

gewählte Menschengruppe, die Priester. Diese müssen für den Gottesdienst und die Opfer am Altar spezielle Gewänder tragen, die sie gegen andere tauschen müssen, wenn sie mit gewöhnlichen Leuten Kontakt haben. Die Priester sind die Mittler zwischen Gott und den Menschen. Wer ihre Gebote hält, kann sich der Freundschaft Gottes sicher sein, sonst seiner Ablehnung. Sie verkünden daher immer wieder den *ambivalenten* Gott, einen, der das eine Mal liebt und das andere Mal bestraft.

Man kann verstehen, dass diese Regelung für den Zusammenhalt und für die Zukunft eines zerstreuten und gefangenen Volkes von großer staatspolitischer Wichtigkeit war. Eine Autorität musste sein, und wenn diese glaubhaft vom Willen Gottes abgeleitet werden konnte, war sie um so wirkungsvoller. Im übrigen war die dominante Rolle der Priesterschaft für die damalige Zeit nichts Neues. Von Griechenland bis Ägypten war die Macht der Könige vom Wohlwollen der Priester abhängig.

Jesus Christus lehrte anders, er verkündete Gott als Vater, heilte Kranke an Leib und Seele, und seine Jünger sollten es ihm gleichtun. Er ließ Gott nicht im Tempel, sondern war mit ihm mitten unter den Menschen.

Die gesellschaftliche Entwicklung von Regeln unter den Völkern und Staaten verlangte anscheinend, dass auch das Christentum über viele Jahrhunderte eine Priesterschaft brauchte, die nicht nur Mittler zwischen Gott



und den Menschen war, sondern auch für die politische Ordnung mitverantwortlich war. Noch im 19. Jahrhundert war die Kirche auf Wunsch des Kaisers für das gesamte staatliche Schulwesen zuständig. Solche Regelungen brauchten den *ambivalenten* Gott, der hinter dem *geschlossenen Osttor* von seinen Priestern verehrt wurde und nur durch sie den Menschen bekannt werden konnte. Für die meisten Christen war diese Situation nicht unbequem. Sie mussten nur tun, was man ihnen sagte und konnten sich ihres Seelenheils gewiss sein. Der strenge Gott führte sie auf dem rechten Weg. Die Stellung der Geistlichkeit war hoch angesehen, war mit Macht und hoher Würde verbunden. Um Priesternachwuchs musste man sich nicht sonderlich sorgen.

Heute ist die staatliche Ordnung radikal anders. Die Macht geht vom Volk aus, Religion ist für das Funktionieren eines Staates vordergründig nicht mehr nötig. Dementsprechend hat auch der Aufgabenbereich des Amtes in der Kirche den wesentlichen Schwerpunkt zurück gewonnen: Seelsorge, Evangelium, Sakramente, Caritas.

Ansehen und berufliche Anerkennung sind freilich nicht mehr wie früher gegeben. Mag sein, dass auch deshalb der Zustrom zum geistlichen Amt geringer wird. In unserer Diözese werden seit Jahren viel zu wenig Neupriester geweiht. Daraus folgt, dass das pfarrliche Leben in 15, 20 Jahren

dem heutigen nicht mehr gleichen wird. So sehr wir das bedauern müssen, wir können es nicht ändern.

Wer freilich erlebt hat, wie heuer wieder durch die Mitwirkung so vieler Pfarrangehöriger die eindrucksvollen Muttertags- und Erstkommuniongottesdienste zustande kamen, der kann begründet Hoffnung für die Zukunft der Kirche haben.

Unser Pfarrgemeinderat hat in seiner jüngsten Sitzung eine Herbstklausur beschlossen, die sich mit dem Thema des künftigen pfarrlichen Lebens, mit der Zukunft der kirchlichen Basiszellen befassen wird. Viel mehr noch als heute wird ein Team aus Pfarrangehörigen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten für die Pfarre Verantwortung übernehmen müssen.

Eigentlich hat das Konzil rechtzeitig die Weichen zu diesem Weg gestellt. In „Licht der Völker“ wird ausgeführt: *In diesem Volk Gottes hat jeder Christ seine eigene, besondere Würde, ist persönlich berufen vom Dreifaltigen Gott. Das Konzil greift den alten, biblisch belegten Begriff vom „gemeinsamen“ Priestertum aller wieder auf, der seit Luther von den Katholiken eher vermieden worden war. In dieser Kirche als Volk Gottes gibt es zwar verschiedene Dienstleistungen, aber letztlich nur eine Berufung. Die Laien sind nicht mehr eine zu leitende Herde, sondern mitverantwortliche Glieder der Kirche* (nach Bischof Krätzl zitiert).

Wahrscheinlich ist diese Entwicklung der ganz natürliche von der Vorsehung gewollte Weg der Kirche in die Vollendung des Reiches Gottes. Gott ist nicht mehr verborgen hinter dem *zugemauerten Osttor*.

Einen Hinweis darauf, dass dies so sein soll, gibt das letzte Buch des Neuen Testaments, die *Geheime Offenbarung des Johannes*.

Diese Schrift ist der Form nach ein Gegenstück zum Buch des Ezechiel. Auch hier am Anfang die seltsamen Wesen mit den 4 Gesichtern, dann Angst und Schrecken, schließlich die Versöhnung mit Gott und der Blick auf das himmlische Jerusalem. Der Visionär Johannes wird gleich wie Ezechiel auf einen hohen Berg entführt, um die heilige Stadt zu sehen. Ein Engel mit einem goldenen Messrohr misst ihre Mauern mit vier gleichlangen Seiten, in jeder Seite sind drei Tore, benannt nach den zwölf Aposteln. Ein Fluss fließt mitten durch die Stadt, er entspringt dem Baum des Lebens. Einen Tempel gibt es nicht - Gott, der Herr ist selbst der Tempel, das ist der große Unterschied zu Ezechiel. Gott ist nunmehr das einzige Licht, die Völker wandeln in diesem Licht. Alle Menschen tragen seinen Namen auf ihrer Stirn. Gott wird bei den Menschen wohnen, sie werden sein Volk sein und er wird bei ihnen sein.

Hildebrand Harand



Mobilität ist teilbar.



**Christophorus
Aktion 2006**



Die Tücken des katholischen Imperativs



von Peter Paul Kaspar

Die Konferenz der Österreichischen Bischöfe ist nach ihrer Frühjahrstagung mit einer gewichtigen Botschaft an die Öffentlichkeit getreten:

„Mehr Mut zum Heiraten – mehr Mut zum Kinderkriegen!“

Wäre man nicht in seinen Assoziationen bereits katholisch imprägniert, könnte man als Fortsetzung dieser Botschaft erwarten: „Und der Klerus geht mit gutem Beispiel voran!“

Was sich wie ein kecker Spontanwitz anhört, ist jedoch ein sprachlich zugespitztes, typisch katholisches Dilemma: Die Eliten verlangen vom Volk etwas, das sie selbst nicht tun. Denn ältere, würdige und ausnahmslos ledige und zweifellos kinderlose Herren sollten sich nicht wundern, falls die durchwegs jüngere, verheiratete oder in Lebenspartnerschaften lebende Bevölkerung beiderlei Geschlechts gar nicht mehr richtiginhört, wenn solche Botschaften verkündet werden. Hier offenbart sich ein Kommunikationsdilemma, das längst institutionell verfestigt und daher auch durch Medienstrategien und wendige Kommunikationsprofis nicht wirklich zu beseitigen ist.

Zudem weiß der Kenner um die keineswegs lockeren Bedingungen des katholischen Imperativs: Heiraten ja – aber nur, wenn nicht schon geschieden. Kinderkriegen ja – aber nur, wenn kirchlich verheiratet. Und beides überhaupt nur unter Ausschluss der „nicht natürlichen“ Methoden der Empfängnisverhütung. (Vom Verbot für Kleriker, das zu tun, was dem einfachen Volk empfohlen wird, gar nicht zu reden.) Der „Katholische Imperativ“ des penibel geregelten „Ja aber“ gerät auf diese Weise zum entschiedenen „Jein“. Lerne: Auch gute Botschaften können so vermittelt werden, dass man gar nicht mehr richtiginhört. Das kirchliche „Lehramt“ hat das Problem jedes Lehrers: Jedes Lehren ist nur so gut und effektiv, als die Nachricht auch vom Adressaten verstanden und angenommen wird.

Mag. Franz Dorn,
Krems



Jugend ohne Gott?

Bitte zwei Mal hinschauen!

Gibt es nur mehr zwei Prozent christliche Jugendliche? Ja, jedenfalls dann, wenn man die Antworten einer religionssoziologischen Untersuchung heranzieht, bei der nach den Aussagen „Jesus Christus ist der Sohn Gottes“, „Die Zukunft liegt im von Jesus Christus verheißenen Reich Gottes“ und „Der Glaube an die Auferstehung gibt meinem Leben Sinn.“ gefragt wurde. Nur zwei von hundert Jugendlichen stimmten allen drei Items zu, Erwachsene immerhin zu 27 %.

Das war nur eine von vielen nachdenklich machenden Aussagen der Wiener Pastoraltheologin Dr. Regina Polak zum Thema „Jugend ohne Gott?“ bei der Jahrestagung der Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer (VCL) NÖ am 29. März auf dem campus Krems.

Grundsätzlich befindet sich die Religiosität in einem ambivalenten Modernisierungsprozess zwischen den Polen „Spiritualität“ und „atheistischem Indifferentismus“. In diesem Prozess gewinnen Begriffe wie Religion, Religiosität oder Spiritualität neue Bedeutungen, zumal die Kirchen das Deutemonopol verloren haben. „Religionsfreiheit“ wird immer mehr als Freiheit von der Religion und nur selten als Freiheit zur Religion verstanden. Allerdings, so Polak: „Religiosität sieht man oft erst auf den zweiten oder dritten Blick.“

Theologische Aspekte

Die Aussage „Jugend ohne Gott“ ist von Seiten Gottes unmöglich, denn, ob sich jemand Gott verweigert, lässt sich niemals ganz feststellen – und die Beurteilung darüber ist Gott vorbehalten. Religiosität ist, so Polak, „Existenzvollzug mit Transzendenzbezug“ und darf nicht mit „Glauben“ verwechselt werden. Es bedarf daher einer Wahrnehmungsschulung auf Seiten der (Religions)Pädagog/innen. Der Satz „Die bringen nichts mehr mit“ stimmt nur bedingt und ist religionsphänomenologisch und auch theologisch falsch.

Religiosität ist eine menschliche Grundfähigkeit – und somit als eine Dimension seiner Geistigkeit und als menschliches Handeln entweder offen für Gott, entschieden für Gott oder eben ohne Gott.

Diese beiden Beiträge wurden entnommen:



Ausgabe 2-Apr/Mai/Juni 2006
DIE ÖSTERREICHISCHE
HÖHERE SCHULE

FÜR CHRISTLICHE SPITZENTZWEIG, BERUFLICH UND BERUF
Katholische Akademieverbände der Diözese Linz
No. 26 April 2006



Gesellschaftlicher Kontext: Die fünf Leitmotive der Moderne...

Im gesellschaftlichen Kontext einer zunehmenden ambivalenten Modernisierung gibt es, angelehnt an die Philosophin Marianne Gronemeyer, fünf Leitmotive der Moderne:

1. Optimierung: Alles muss immer besser werden
2. Perfektionierung: Alles muss immer vollkommener werden
3. Funktionalisierung: Alles muss immer nützlicher werden
4. Beschleunigung: Alles muss immer schneller werden
5. Sicherheit: Alles muss immer sicherer werden.

Letzere Erfahrung stammt aus dem Schock der Pest am Beginn der Neuzeit und führt in der Moderne zum Begriff des Fortschritts als Flucht vor Angst, Endlichkeit, Leid und Tod.

... und die Rolle der Religion

Religion wird in diesem Kontext immer mehr als Mittel zur Bewältigung der Krisen „Fortschritts“ gesehen: Manager mit 80-Stunden-Jobs ziehen sich für ein Wochenende in ein Kloster zurück. Auch Aussagen wie „Religiöse Menschen leben länger“ sind angesichts der Biografien vieler Heiliger durchaus zu hinterfragen. Wird Religion als Mittel zur Vertröstung der Schäden der Moderne benützt? Wird sie vermütlicht oder hilft sie bei einem neuen Lebensstil? Zu welchem Sinn sollen Jugendliche religiös sein?

Dr. Polak: „Religion kann ein Weg zu Gott sein!“, und: „Religion schillert“. Angelehnt an Meister Eckart gilt die Erfahrung: „Religion und Gott sind zu nichts nütze und können gleich dazu dienen, das Leben zu heilen.“ Die Betonung liegt auf „heilen“, nicht auf „perfektionieren“ oder „optimieren“.

Kirche muss neu lernen

Das Christentum und seine Kirchen können und müssen sich in dieser Spannung neu positionieren.

- Die Zahl der jugendlichen wöchentlichen Gottesdienstbesucher/innen von 1990 bis 2000 von 17 % auf 9 % halbiert
- Nur jeder zehnte Jugendliche kann als „kirchlich“ bezeichnet werden.
- Jeder fünfte Jugendliche glaubt an einen „persönlichen Gott“ - Tendenz gleich bleibend.
- Immer mehr Jugendliche wissen nicht mehr, was sie glauben sollen. Bei einer Befragung im Jahr 2000 sagten 15 % „Es gibt keinen Gott“, zehn Jahre zuvor waren es nur 10 %. Immerhin 62 % der Jugendlichen geben an, religiös erzogen worden zu sein...

Gleichzeitig ist die christliche Lebenskunst abhanden gekommen. Dr. Polak: „Die Tradierungskanäle sind verstopft“. Der Generationenfluss ist ins Stocken geraten, immer mehr Generationenghettos führen zum Befund: Jugendliche sind religiös - und gleichzeitig religiös unbehaust. Zwei Drittel der Jugendlichen leben mit Transzendenzbezug, sie sehnen sich nach dem Geheimnis und sind gleichzeitig „religiöse Analphabeten“. Niemand leitet sie an, es gibt wenig Wissen, die Einbettung in Kultur und Tradition geht verloren.

Trotzdem: Unter der Oberfläche bleibt die Suche nach der religiösen Aura. 2-3 % der Jugendlichen (und 3-4 % der Erwachsenen) finden Antworten in „Hardcore-Esoterik“ - aber 80 % der Jugendlichen haben esoterische Erfahrungen, von der Alltagsmagie bis zu Entspannungsmethoden. Und es gibt spirituelle Bereiche, die vom faschismusen rechten politischen Rand bis zur Ökologiebewegung reichen.

Signale der Gottesspuren

Daher gilt es die Signale der Gottesspuren bei Jugendlichen zu orten. Etwa im Sinnort

Familie, im Sinnort „Glück = Heil“, bei der Solidarität (Jugendliche haben bei Umfragen doppelt so hohe Werte wie Erwachsene!), bei der Moralität, die bei Jugendlichen stärker ausgeprägt ist als bei Erwachsenen und nicht zuletzt bei der Sehnsucht nach Liebe und Freiheit - Begriffen, die bei Jugendlichen immer an erster Stelle stehen.

Religionspädagogische Konsequenz: Die „mystagogische Weitung“ im Sinne von Karl Rahner.

Gleichzeitig muss die Spiritualität in der Kirche neu belebt werden - nach dem Motto „Ausstrahlung wirkt“. Positionen müssen bezogen werden ohne zu zementieren, Jugendlichen muss Freiraum zugestanden werden. Letztendlich müssen sie befähigt werden, selbst entscheiden zu können, welche religiösen Angebote sie annehmen wollen.

Die Redaktion ist dankbar für Ihren Beitrag für die nächste Ausgabe von



Stiftspfarr
Wilhering

Sie erscheint in der 38. Woche.
Redaktionsschluss: 3. 9. 2006.

Ihren Beitrag übergeben Sie bitte Hermann Heisler,
Linzer Straße 29, 4073, Wilhering,
Tel. 07226 2273 oder 0664 4016490;
E-Mail: hermann.heisler@utanet.at

„Meine Spende lebt.“

Caritas

Augustsammlung 2006

Ohne Ihre Hilfe sind wir hilflos.



PGR - NEWS - PGR - NEWS - PGR - NEWS

Nach der Begrüßung und Einstimmung durch Abt Gottfried übernimmt am **28. März 2006** Robert Lang die Moderation.

Verschiedenes:

Der Antrag von Hildebrand Harand, einen *Tischfußballtisch* (Wuzeltisch) für die Jugend um max. 400 € anzukaufen und in den Jugendräumen aufzustellen, wird nach einer kurzen Diskussion einstimmig angenommen. - Gertrude Schachner kümmert sich darum.

Margit Hofer erinnert daran, Bilder, Berichte, u. Ä. für die *Homepage* der Pfarre an ihren Mann, Hans Hofer, zu schicken.

Abt Gottfried teilt den neuen *Folder* der Pfarrgemeinde Wilhering an die PGR-Mitglieder aus. Er ist jedem Pfarrblatt beigelegt, das zusammen mit einem Caritas Zahlschein und einer Caritas-Zeitschrift von den PGR-Mitgliedern ab 31.3.06 verteilt werden wird. - Die Bewohner der neuen Lawog-Häuser in Ufer werden die Folder und den Begrüßungsbrief des Pfarrers zu einem späteren Zeitpunkt erhalten.

Pfarrheimausschuss

Robert Lang stellt das *Raumkonzept* des Architekten Schaffer für die Neugestaltung des Pfarrheimes anhand einer Skizze vor.

Geplante Schritte:

•Ein externes Architektenbüro wird die Planung im Detail über-

nehmen

•Kostenermittlung im Detail
•Eine Grobkostenschätzung auf Basis des Vorentwurfes vom 23.3.06 bezieht sich auf circa 301.300 €.

Die Finanzierung muss zur Hälfte durch die Pfarre und zur Hälfte durch die Diözese aufgebracht werden.

Der PGR sieht im Raumkonzept gute Ansätze, einige Vorschläge der Raumaufteilung/-änderung werden diskutiert.

nützung des Pfarrheimes aus. Diese Liste wird insofern ergänzt, dass für die Lautsprecheranlage von außerpfarrlichen Benützern von 30 € eingehoben wird. Sie kann nur nach Rücksprache mit Robert Lang verwendet werden. - Weiters kann die Scheinwerferanlage der Theatergruppe nicht bzw. nur nach Rücksprache mit der Theatergruppe benützt werden. Diese von Lang Ägid vorgelegte Liste wird einstimmig angenommen. - Auch der An- bzw. Verkauf von Getränken wird von Ägid Lang abgewickelt werden. - Die von Gertrude Schachner erstellte Checkliste für die Benützung des Pfarrheimes wird vom Pfarrheimausschuss diskutiert werden.

Liturgieausschuss

Hildebrand Harand regt an, dass die neu angekauften Liederbücher „Liederquelle“ auch bei Sonntags-

messen mehr zum Einsatz kommen sollen. - Angelika Mühlbacher regt an, dass der Ordnerdienst bei der Firmung am 17. Juni 2006 nicht nur von Pfarrangehörigen übernommen werden soll, sondern auch Stiftsangehörige mitarbeiten sollten. - Beim Kinderliturgiekreis wird in Zukunft Anneliese Umbauer mitarbeiten.

Ute Wöß / hh

Am **17. Mai 2006** moderiert nach der Begrüßung und Einstim-



Josef Mittermair stellt zur Diskussion, ob nicht ein Baumeister anstatt eines Architekten die Umarbeiten übernehmen soll, und schlägt dabei Herrn Christian Rechberger (Firma GWB) vor.

Pfarrheimverwaltung

Abt Gottfried berichtet, dass Herr Ägid Lang die Pfarrheimverwaltung übernimmt. Er teilt eine von Ägid Lang erstellte Aufstellung der Benützung des Pfarrheimes in der letzten Zeit und eine Liste der von ihm vorgeschlagenen Unkostenbeiträge für die Be-



mung durch Abt Gottfried Hildebrand Harand die Sitzung.

Pfarrheimausschuss

Robert Lang berichtet, dass sich Herr Christian Rechberger bereit erklärt hat, die *Bauleitung* für den Umbau zu übernehmen. Für die Erstellung des Planes hat er den *Architekten Haderer* vorgeschlagen. Es hat schon ein erstes Gespräch stattgefunden. Dabei wurden unsere Wünsche und auch ein Zeitplan besprochen. Auch wurde vereinbart, dass Architekt Haderer einen Vertrag mit der Diözese abschließt.

Hildebrand Harand berichtet, dass die Diözese den Vertrag mit Architekt Haderer abschließen wird.

Der Vorentwurf soll bis Ende Juni vorliegen, dann soll dieser durch den Bau- und Pfarrheimausschuss gesichtet und überarbeitet werden. Im Anschluss daran soll die Entwurfsplanung samt Kostenschätzung bis September fertig sein. Diese Entwurfsplanung wird die Basis für eine breite Vorstellung und Diskussion in der Pfarre sein. Dies soll dann zur Einreichplanung führen. Der Pfarrheimausschuss lädt auch alle Leiter von Gruppierungen ein bei der Überarbeitung des Vorentwurfes mitzuarbeiten.

Die erste Besprechung des Pfarrheim- und Bauausschusses wird am 4. Juli 2006 um 19.00 Uhr sein. Die 2. Besprechung findet dann am 18. Juli 2006 ebenfalls um 19.00 Uhr statt. Beide Besprechungen finden im Pfarrheim statt. Diese Vorgangsweise wird einstimmig gut geheißt.

Über Vorschlag von Gertrude Schachner wird betreffend Pfarrheimbenützung beschlossen, dass bei der Terminvergabe auf pfarrliche Veranstaltungen beson-

dere Rücksicht zu nehmen ist. Gerade bei der Planung im Herbst sind Termine für Blockveranstaltungen erst dann fix zuzusagen, wenn die pfarrlichen Termine (z.B. die der Jungschar) feststehen. Blockveranstaltungen an Samstagen sind im Allgemeinen nicht möglich.

Jungschar/Jugend:

Der Wuzeltisch ist noch nicht angekauft. - Die 3. Gruppe der Jungschar hat im weiteren Umkreis des Pfarrheimes eine Müllsammlung durchgeführt.

Theater:

Hermann Heisler teilt seinen *Kassenbericht* zur abgelaufenen Theatersaison aus, und übergibt Abt Gottfried € 3.000,- mit der Bitte, dieses Geld für den Pfarrheimumbau zu verwenden. .

Liturgie:

Die *Firmvorbereitung* läuft dem Ende entgegen. Wichtig ist nun die Planung der Organisation, dazu wird eine Kleingruppe eingerichtet. - Auch bei der *Erstkommunionsvorbereitung* läuft alles sehr gut.

Sportfest:

Das Sportfest wird am 2. Juli 2006 stattfinden. Für die Vorbereitung wird wieder eine Kleingruppe eingerichtet.

Folder, Zeitung, Caritassammlung:

Als Ergebnis der Caritassammlung werden wieder € 2.200 überwiesen. - Der *Folder* wird in den nächsten Tagen den neuen Bewohnern in Ufer mit einem Willkommensschreiben von Abt Gottfried zugeschickt.

Klausurtagung:

Abt Gottfried schlägt als Thema für die Klausurtagung die nahe PGR-Wahl (März 2007) vor. Das Thema könnte lauten „Zukunft der Kirche, Zukunft unserer Pfarre“. Es soll darum gehen, die Wichtigkeit der Mitarbeit in der Pfarre und im Pfarrgemeinderat herauszuarbeiten und Wege zu finden, dies einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Als Termin wird der 18.11.2006 vorgeschlagen.

Auch die *Finanzierung unseres Pfarrheimumbau*es ist ein Thema, dass in einem eigenen Termin wahrgenommen werden soll. Als Termin wird der 26.9.2006, 19.00 Uhr, vereinbart. Diese Sitzung ist ausschließlich diesem Thema gewidmet.

Behandlung spontan auftauchender Themen

Angelika Mühlbacher regt an, dass neben der Kapelle *am Friedhof eine Sitzbank* aufgestellt werden soll. Hildebrand Harand wird bei der Gemeinde anfragen, ob die Aufstellung der Bank durch die Gemeinde erfolgen kann.

Gabriele Schütz beantragt, ab der nächsten Sitzung unter den Berichten immer einen eigenen Punkt für die *KFB* festzusetzen.

Kleingruppenbildung:

Firmung:

Mühlbacher Angelika, Gabriele Schütz, Herbert Thumfart, Anton Lehner, Stefan Umbauer, Gertrude Schachner. Es werden auch Roswitha und Helmut Beyerl und Anneliese Umbauer gefragt werden.

Sportfest:

Robert Lang, Ute Wöß, Stefan Umbauer, Margit Hofer, Gabriele Schütz, Anton Lehner, Günther Erbl.

Günther Erbl / hh



Termine

Spiel- u. Sportfest

Sonntag, 2.7., 14.00,
Stiftssportplatz:
Spiel- und Sportfest
der Pfarre Wilhering.

Jungschar

Lagerwoche der Jung-
schar und Ministranten:
9.-15.7., Helfenberger
Hütte im Mühlviertel.

5. Jungschar- und Ju-
gendfest der Pfarre: 16.
und 17.9.

WIKI

Mütterrunde:
Dienstag, 4.7., 9.00,
Pfarrheim.

Maria Himmelfahrt

Dienstag, 15.8., 10.00:
Pontifikalamt - Joseph
Haydn, Cäcilien-Messe.

Hl. Bernhard

Sonntag, 20.8., 10.00:
Festgottesdienst- W. A.
Mozart, Spatzenmesse.

Schutzengelssonntag

Sonntag, 3.9., 10.00:
Pontifikalamt - W. A.
Mozart: Dominicus Mes-
se; 14.00: Schutzengel-
prozession.



Frauenwallfahrt:
Donnerstag, 7.9. nach
Kaltenberg / Mühlviertel.

Bergmesse

Sonntag, 10.9., 10.30:
Stinglfelsen am Hoch-
ficht.

Pfarrcafé

Sonntag, 24.9., 9.30:
Eröffnung einer Ausstel-
lung.

Erntedank

Sonntag, 1.10., 8.30,
Stiftsgärtnerei, Stiftskir-
che, Pfarrheim.

Kürnbergmesse

Sonntag, 8.10., 10.30,
Kürnberggipfel - Gestal-
tung: Pfarre Leonding.

Theater - Konzerte

theaterSPECTACEL -
19.7. - 6.8., Meierhof
des Stiftes: Tirso de Mo-
lina, *Don Gil von den
grünen Hosen*;

Kooperation mit dem
„Theater im Bauernhof“,
Meggenhofen, 8.-11.8.
und 15.-18.8., Meierhof
des Stiftes: Pierre Baril-
let und Jean Pierre
Grédy, *Die Kaktusblüte*;

Wilheringer Damenquar-
tett, Doris Willinger-
Azesberger - Klavier:
Stiftspark, Sonntag, 6.8.,
17.00 - Werke von Mo-
zart, Schubert und
Schumann.

Wilheringer Orgelherbst,
jeweils Stiftskirche:;
Freitag, 8.9., 19.00: Or-
gelwerke von Robert
Schumann u.a.;

Sonntag, 24.9., 10.00:
Gottesdienstgestaltung:
Robert Schumann, Mis-
sa sacra;

Sonntag, 8.10., 10.00:
Messgestaltung: Grego-
rianischer Choral und
Orgelstücke.

Chronik

Taufen

Regina Julia Körber,
Uferweg 2, am 22.4.

Danke für die Spende

Caritas-Sammlung:
€ 2200,-. Allen Spen-
dern ein herzliches Ver-
gelt's Gott.

Wir trauern um

Stefanie Weier,
Eiselsberger Straße 3 -
früher Wilhering/Höf -,
gestorben am 8. April
im 85. Lebensjahr.

Einladung zum Spiel- und Sportfest der Pfarre Wilhering



**Sonntag, 2. Juli, ab 14:00 Uhr
am Stiftssportplatz**

**Kommt zu einem geselligen,
unterhaltsamen Nachmittag
mit Spiel und Spaß
für die ganze Familie**

**DON
GIL
VON
DEN
GRÜNEN
HOSEN**

Komödie von TIRSO DE MOLINA

PREMIERE: Mittwoch, 19. Juli, 20 Uhr
VORSTELLUNGEN: Do 20. 7. - Sa 22. 7.
Di 25. 7. - Sa 29. 7.
Di 01. 8. - So 06. 8.
jeweils 20 Uhr bei jedem Wetter

Vorstellungen am 20. 7. und 27. 7. bereits ausverkauft.

Für die Vorstellung am 21. 7. erhalten Einwohner der Gemeinde
Wilhering reduzierte Karten am Gemeindeamt.